

Ralf Luginsland

**VORSICHT
BAUSTELLE
BETRETEN AUF
EIGENE GEFAHR!**

Metanoia-Verlag

Zu den Hintergründen des Theologischen Theaters siehe auch:
Walter J. Hollenweger, *Der Klapperstorch und die Theologie*.

4. Auflage

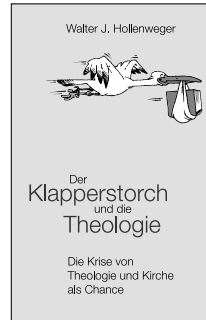
Walter J. Hollenweger

Der Klapperstorch und die Theologie

Die Krise von Theologie und Kirche als Chance

Da die Zahl der Theologiestudenten massiv zurückgeht, werden viele theologische Fakultäten überflüssig. Gleichzeitig aber wächst das Christentum stärker als die Weltbevölkerung, allerdings nicht bei uns und nicht in unseren Formen. Das bedeutet, dass die Krise der Theologie auch eine Chance signalisiert. Wie diese genutzt werden kann, zeigt der Verfasser auf Grund seiner über zwanzigjährigen Erfahrung als Universitätsprofessor im In- und Ausland.

Best.-Nr. B12, ISBN 978-3-907038-76-5, 208 Seiten, broschiert



weitere Informationen:

- www.wjhollenweger.ch
- www.biblische-spiele.ch
- www.theologisches-theater.de
- www.metanoia-verlag.ch
- www.oek-akademie.ch

Auskünfte zu Workshops, Seminaren und Aufführungen
zu den biblischen Spielen: Simon Jenny, Tel. 079 207 52 19,
www.simonjenny.ch



Metanoia-Verlag

CH-8953 Dietikon
Tel. +41 (0)44 741 41 89, Fax +41 (0)44 742 00 88

2. Auflage 2014
© Metanoia-Verlag

ISBN 978-3-907038-32-1

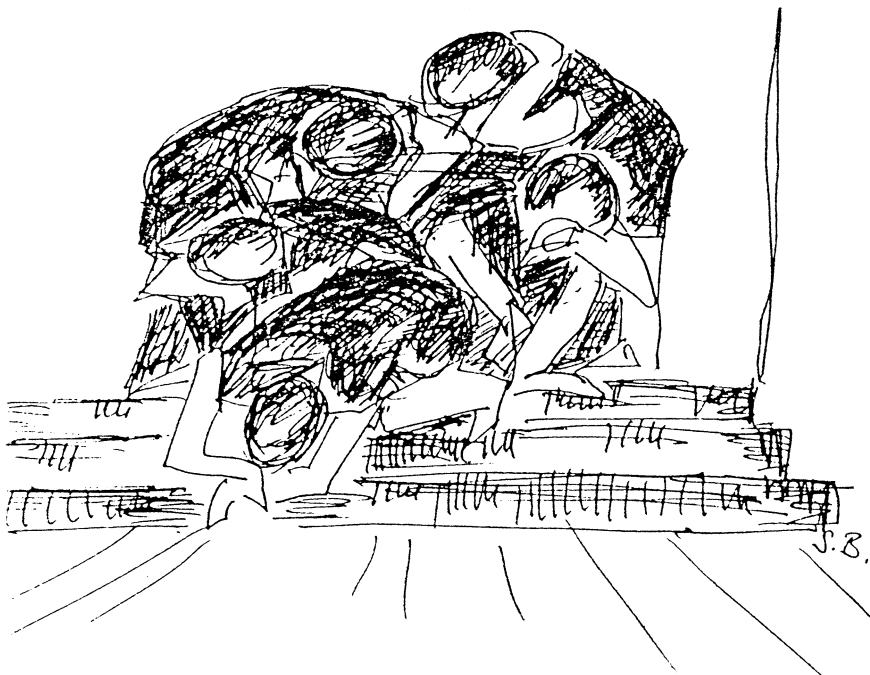
EINLEITUNG

Die nachfolgende narrative Exegese *Vorsicht Baustelle – Betreten auf eigene Gefahr! Der Prophet Haggai in Bern* ist das Ergebnis des Seminars *Narrative Exegese* bei Prof. W.J. Hollenweger im Wintersemester 1991/92.

Sie wurde in einem abschließenden Gottesdienst am 19. 2. 1992 in der Nydeggkirche in Bern im Rahmen eines liturgischen Gottesdienstes mit Abendmahl und Salbung aufgeführt.

Eine Gruppe bereitete den liturgischen Teil vor, die andere die Exegese. Es wurde versucht, die beiden Elemente, Liturgie und Exegese (Predigt) als ein Ganzes darzustellen. Der Aufruf Haggais zum Bau des Tempels mündet in die Reaktion der Bauenden, dem Tanz, wobei die Gemeinde miteinbezogen wird. Das Heil und der Segen, das der Prophet verspricht, wird bereits hier im Tanz (und wurde tatsächlich!) und dann im Abendmahl und in der Segnung/Salbung für die Darstellenden und die Gemeinde spürbar.

PROLOG



In der Mitte der Bühne, den Altar verdeckend, stellt sich eine Gruppe in Kunststoffmüllsäcke gehüllter DarstellerInnen, die die Ruine des Jerusalemer Tempels symbolisieren. (Die übrigen Darsteller sind ebenfalls in Plastikmüllsäcke gehüllt.)

Landwirt

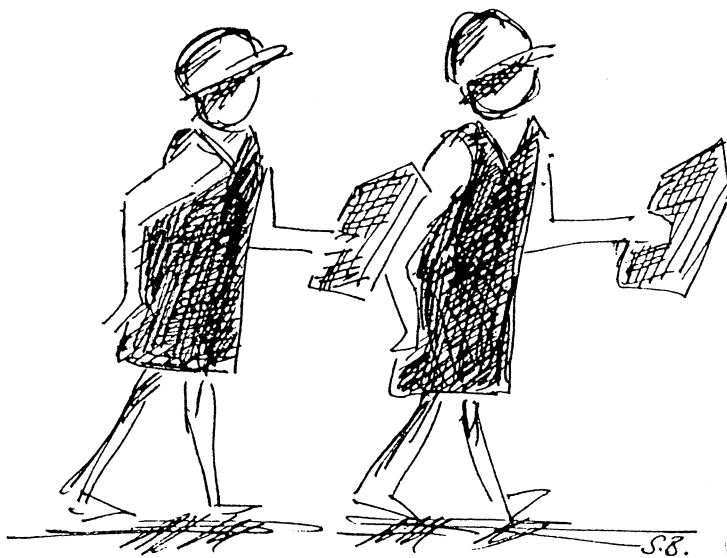
Schalom, mein Name ist Jochanan ben Juda¹, aber das ist ziemlich unwichtig. Ich bin nur ein kleiner Bauer aus dem Kidrontal südlich von Jerusalem. Einige Male im Jahr komme ich herauf nach Jerusalem bzw. das, was davon noch übrig ist, und verkaufe hier Obst und Gemüse. Aber die Zeiten sind schlecht. Die Sommer werden immer heißer, und der Spätregen, unser Segen und Fluch, bleibt ganz weg.² Sowieso ist alles nicht mehr wie früher. Vor nunmehr fast schon siebzig Jahren, so erzählte mir, als ich noch ein Kind war, mein Großvater, war Juda und mitten drin Jerusalem ein eigenes Königreich, wenn auch ein ziemlich klei-

Landwirt aus einem Dorf nahe Jerusalem tritt auf.

nes. Irgendwelche Weltreiche bedrohten uns schon immer, aber so schlimm wie bei dem Babylonier Nebukadnezar hat es uns noch nie getroffen. Er hat ganz Jerusalem samt Tempel dem Erdboden gleichgemacht.³ Die ›feinen Herren‹, aber auch die tüchtigen Handwerker hat er gleich nach Babylonien mitgenommen. Mit uns armen Schluckern vom Land konnte er wohl nichts anfangen, und so blieben wir hier.⁴

Seit einigen Jahren kommen nun aber immer wieder 'mal ganze Familien zurück.⁵ Zuerst dachte ich ja, es seien gar keine Landsleute, so wie die angezogen waren. Die Jungen konnten auch kaum mehr unsere Sprache. Dazu hatten die Namen, die ich noch gar nie gehört hatte.⁶ Aber, was ich sagen wollte: anscheinend ist es den Babyloniern selber an den Kragen gegangen. Die Perser sitzen nun in Babylon. Ich weiß nicht, ob es meinen Landsleuten erlaubt wurde, oder ob sie sich einfach abgesetzt haben,⁷ jedenfalls sind jetzt schon eine ganze Menge da. Und an die verkaufe ich meine paar Oliven und Datteln. (*Grinsend:*) Manchmal gibt's auch ein paar Neuigkeiten. So, jetzt muß ich aber...

1. SZENE



am E⁷ am dm E⁷ am dm am



Musik: »Arbeitsmelodie«⁸. Zur selben Zeit arbeiteten Menschen an verschiedenen Baustellen. Es soll der Eindruck entstehen, daß die Menschen nur jeweils für sich arbeiten. Die Stimmung ist vermissen monoton.

Einige Wenige sind erfolgreich und haben sich mittels zweier Ziegel ein Dach über dem Kopf erarbeitet.

Arbeitsmelodie: Monoton, aber federnder Rhythmus, die Auftakte breit, ansonsten stakkato.

Die Musik bricht nach einiger Zeit ab. Aus dem Hintergrund der Kirche kommt freudenstrahlend eine Heimkehrerfamilie bei einer Gruppe Bauender an und summt das Thema des Liedes »By the Rivers of Babylon«.
Fröhliche Musik endet.

Ankommender⁹

Was ist denn hier los?

Bauender

Wir bauen ein neues Jerusalem!

Alter Ankommender

Aber wo ist der Tempel? (*zeigt auf das Trümmerfeld*) Wir dachten, der steht längst. Der ist doch Jerusalem. In unseren dunklen Nächten war die Freude auf den Zion wie ein Sonnenstrahl.¹⁰

Bauender

Was stellst du dir vor? Die Zeit ist noch nicht da, daß man für den Herrn ein Haus baut.¹¹ Meint ihr vielleicht, wir wollen in Erdhöhlen hausen, nur um so ein religiöses Prestigeobjekt hochzuziehen?!

Ankommender

Aber als damals König Kyros von Persien uns in Babylonien befreite, hatte er doch ausdrücklich Geld für den Tempelbau bereitgestellt.¹²

Bauender

Wo habt ihr denn in Babylonien gelebt? Habt ihr gar nichts mitbekommen? (*überlegen:*) Kyros ist schon fast zehn Jahre tot.¹³ Sogar sein Nachfolger Kambyzes hat bereits vor zwei Jahren den Weg zum ›Land ohne Rückkehr‹¹⁴ angetreten.

Junger Ankommender

Natürlich wissen wir das. Darum kommen wir ja auch. Der Nachfolger von Kambyzes, Darius, sitzt noch ganz und gar nicht fest im Sattel. Da gibt es genug andere, die auch auf den Thron wollen.¹⁵ Uns wurde da die Luft zu dick. Die Alten hat's gefreut. Sie wollten schon immer zurück in die alte Heimat. Wenn's nach mir gegangen wäre...

Bauender

Ja was redet ihr denn dann dumm herum! Meint ihr vielleicht, in solch unruhigen Zeiten würden noch Mittel für

einen Tempelbau irgendwo in der Provinz fließen? Du liebe Zeit (o.ä.), wir haben Rezession! Da heißt es: Ärmel hochkrepeln und nicht kluge Reden halten.

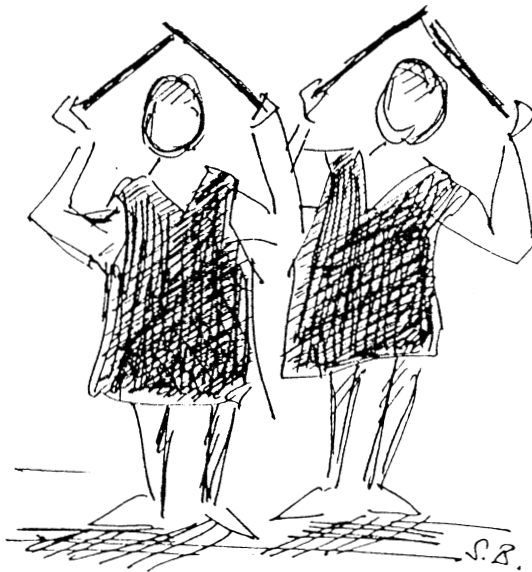
Ankommender

Aber es gab doch Zahlungen, oder?

Bauender

O ja, und seither haben einige feine Herren eine nette Villa in Südlage.¹⁶

Lied:
»Bruttosozialprodukt«
– Refrain, der zweimal
gesungen wird.



Der Sprecher/die Sprecherin weist auf diejenigen Bauenden, die sich mittels zweier Ziegel ein Dach über dem Kopf erarbeitet hatten.

Anderer Bauender

Einer aus der Prophetenschule Jesajas hat über unsere Verwaltungsbeamten einen schönen Spruch gedichtet: »Seine Wächter sind blind, sie alle erkennen nichts. Sie alle sind stumme Hunde, die nicht bellen können. Sie träumen, liegen da, lieben den Schlummer. Und das sind Hirten! Sie kennen keine Einsicht. Sie alle wenden sich auf ihren eigenen Weg, jeder seinem Gewinn zu, ohne Ausnahme.«¹⁷

Anderer Bauender

Dazu die Trockenheit. Die Ernten geben kaum die Hälfte ihres sonstigen Ertrags her.¹⁸ Die Preise steigen und steigen. Ganz abgesehen vom Baumaterial. Jeder, der kann, versucht aus diesen schlimmen Zeiten Nutzen zu ziehen.

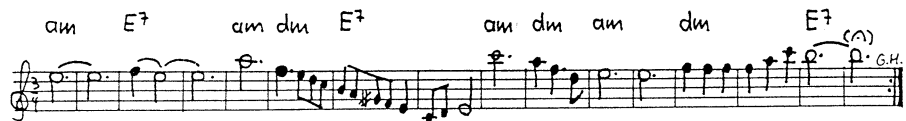
Alter Ankommender

(*niedergeschlagen:*) Und wir glaubten Ezechiel und Jesaja und wie die ganzen Propheten dort in Babylon hießen. Ich weiß noch, wie Ezechiel einmal stundenlang mit leuchtenden Augen erzählt hat, wie der Tempel wieder aussehen wird.¹⁹ Und zu guter letzt würde Jahwe selber mit seiner ganzen Herrlichkeit in den Tempel einziehen.²⁰ Ach, wie strahlend kündigten sie diese neue Zeit an! Nicht mehr Unterdrückung und Not, sondern Freiheit und Wohlstand. Jahwe würde uns nicht mehr länger zürnen.²¹ Gott selber wolle als König herrschen.²² Das war unsere Hoffnung dort in der Fremde!

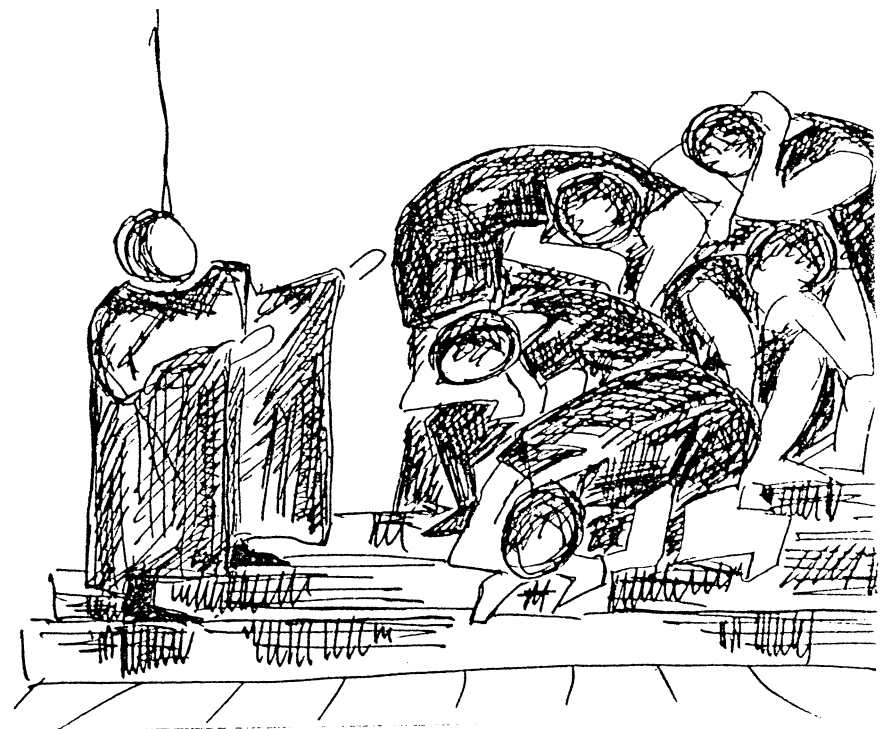
Bauender

Das sind schöne Träume! Wenn wir hier endlich Ordnung geschafft haben, wenn die Außenhandelsbeziehungen wieder funktionieren, ja, dann haben wir vielleicht Zeit und Geld, uns auch um solche Dinge zu kümmern. Aber jetzt ist Religion Luxus und erst recht eine so kostspielige.

Musik: Trauermelodie: Vorhalte, Verschleifungen und Glissandi geben einen seufzenden Ausdruck, schleppendes Tempo.



Während der Musik tritt der Prophet Haggai aus dem Hintergrund auf und betrachtet den Tempel.

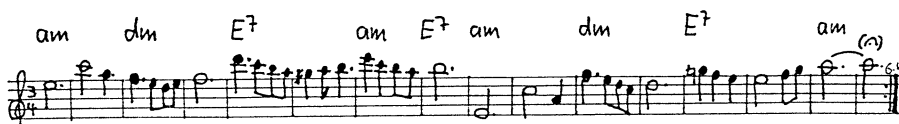


2. SZENE

Haggai

So spricht der Herr der Heerscharen: Dieses Volk sagt: Jetzt ist die Zeit noch nicht gekommen, das Haus des Herrn wieder aufzubauen. Darum spricht der Herr: Ist etwa für euch die Zeit gekommen, in getäfelten Häusern zu wohnen, während dieses Haus in Trümmern liegt?

Sehet doch, wie es euch ergeht! Ihr sät viel aus, aber ihr erntet wenig; ihr habt wohl zu essen, doch es reicht nicht zum Sattwerden; ihr habt wohl zu trinken, doch nicht genug; ihr habt wohl Kleider, aber es reicht nicht zum Warmwerden; und wer um Lohn arbeitet, arbeitet in einen durchlöcherten Beutel.²³



Musik endet, Haggai beginnt seine Rede.

Musik: Klagemelodie:
Treibend/forderndes
Tempo, aggressiver/
kratziger Ton.

Haggai

Steigt hinauf aufs Gebirge und schlägt Holz und baut das Haus, so werde ich Wohlgefallen daran haben und meine Herrlichkeit zeigen, spricht der Herr.

Ihr rechnetet auf viel, und es wurde wenig daraus, und wenn ihr das einbrachtet, so blies ich es weg. Warum das? Um meines Hauses willen, das in Trümmern liegt, spricht der Herr, während ein jeder von euch an seinem Haus seine Freude hat. Darum hielt der Himmel seinen Tau zurück und die Erde ihren Ertrag, und ich rief eine Dürre über das Land